

Ich verzichte auf die Wiederholung der bereits von Bgm. Fischer dargebrachten Analyse der Finanzlage Lustenaus, bedanke mich aber ausdrücklich bei der Finanzabteilung und ihrem Leiter Klaus Bösch für das sorgfältig zusammengestellte und aussagekräftige Papier. Bereits in den vergangenen Jahren haben wir Grüne an dieser Stelle immer wieder auf anstehende Investitionen im Bildungsbereich hingewiesen.

Eine gute Bildung ist das höchste Gut, das wir als Gesellschaft unseren Kindern bieten und mitgeben können.

Investitionen in die Bildung sind Investitionen in den Wirtschaftsstandort und weil die Schule der einzige Ort ist, in dem das Zusammenleben Aller gelernt und geübt werden kann, auch Investitionen in die Gesellschaft. Nicht ohne Grund erklärt die neue schwarz-grüne Landesregierung das Thema Bildung zu einem ihrer Arbeitsschwerpunkte.

Lustenau ist als Vorreiter in Sachen Bildung bekannt.

Bei der Integration von Schülern mit Behinderung haben wir hier in Lustenau – bzw. namentlich Eltern und Lehrer an der Hauptschule Kirchdorf - vor mehr als 25 Jahren Mut bewiesen und für viele andere Schulen und Menschen mit Behinderung Möglichkeiten aufgezeigt.

Wir sind mit engagierten Eltern und Lehrern den Weg des reformpädagogischen Unterrichtes in jahrgangsgemischten Klassen gegangen und sehen, dass es ein guter Weg war und ist. Sogar als Modellregion für eine gemeinsame Schule waren wir kurze Zeit im Gespräch. Ein engagiertes Team aus PädagogInnen, PolitikerInnen und Verwaltungsangestellten macht sich in einem ausgedehnten Prozess auf den Weg gute und zukunftstaugliche Lösungen für den an dieser Stelle schon öfters diskutierten Campus Rotkreuz zu finden. Diesen Prozess unterstützt die Grüne Fraktion ausdrücklich, weil wir fest daran glauben, dass so Lösungen entstehen, die den langfristigen Bedarf decken können. Wir tragen als Gemeinde einer sich verändernden Gesellschaft Rechnung und bieten an diversen Standorten Ganztageskindergartengruppen, Ganztagesklassen, Schülerbetreuungen, Mittagsbetreuung, Nachmittagsbetreuung etc. an. Den Bereich der Kleinkinderbetreuung überlassen wir derzeit – von Personalzuschüssen abgesehen - zur Gänze privaten Trägern. Diese entlasten uns auch was die Aufnahme von Dreijährigen in die Kindergärten angeht. 80% aller Dreijährigen sind in einer Bildungseinrichtung. Nur einem Bruchteil von ihnen können wir als Gemeinde einen Kindergartenplatz anbieten. Würden wir – was mittelfristig auch wichtig und richtig sein wird – das Ziel anpeilen, allen

einen Platz im Kindergarten anzubieten, so müssten wir 3 Kindergärten bestehend aus 3-4 Gruppen zusätzlich bauen.

In der Mittelfristigen Finanzplanung ist die Absicht zur Errichtung einer Kinderbetreuungseinrichtung im Schützengarten sichtbar. Wir unterstützen diese Absicht ausdrücklich und schlagen vor, die anzusiedelnden Ärzte im wunderschönen und leerstehenden Dachgeschoß des Altbaus unterzubringen und im neu entstehenden Gebäude der Vogewosi eine Kinderbetreuung einzurichten.

In den vergangenen Jahren wurde laufend in den Bildungsbereich investiert – stellvertretend erwähne ich hier den Neubau des Kindergarten Rheindorf sowie die Erweiterung des Kindergarten Brändle. Trotz ständigem Engagement – baulicher und inhaltlicher Natur - ist kein Ende des Handlungsbedarfes in Sicht.

Der Erweiterungsbau der VS Rheindorf steht an. Unbeantwortet ist die Frage, ob mit der derzeit favorisierten kleineren Variante eine Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft gegeben werden kann. Als Stichworte merke ich Ganztagesklassen, Mittagsbetreuung, neue Unterrichtsformen, etc. an. Bei all diesen Entwicklungen müssen wir auch darauf acht geben, dass der Aussenraum der einzelnen Schulen mit den Anforderungen Schritt halten kann. Womit ich schon bei der nächsten Schule lande. Auch an der VS Kirchdorf ist es trotz der mittelfristigen Lösung des Raumproblems durch die Expositur Post eng. Das gilt auch für den Schulplatz, sowie für die Turnhalle. Die Schulraumordnung sieht ab 12 Klassen eine zweite Turnhalle vor. Mit 20 Klassen, einer Turnhalle und einer längst in die Jahre gekommenen und nur eingeschränkt nutzbaren Jahnturnhalle ist auch hier Handlungsbedarf. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wo die Kinder der immer mehr werdenden Ganztagesklassen zu Mittag essen sollen. Die Schüli Kirchdorf ist räumlich an ihren Grenzen – und das trotz Entlastung durch die Implementierung der Schüli Rheindorf.

Ähnlich eng ist die Situation im Hasenfeld. Dort ist sie noch nicht akut, aber absehbar. Neue Wohnbauprojekte bringen in den meisten Fällen einen sehr erfreulichen Nebeneffekt mit sich, die Zahl der Kinder in der Gegend erhöht sich. So sind in naher Zukunft ein dritter Kindergarten im Hasenfeld sowie ein Zubau an der VS nötig.

Ich möchte euch allen ein Bild mitgeben. Alleine die VS Kirchdorf ist an 5 von 7 Tagen in der Woche der Arbeitsplatz von 400 SchülerInnen und 50 Lehrerinnen, sie ist aber bei weitem nicht die einzige Schule, für die wir Verantwortung tragen. Wir sind hier als

Gemeinschaft in der Verantwortung gute Arbeitsbedingungen zu bieten; Inhaltlich ebenso wie baulich.

Aus dem begrüßenswerten Prozess zur Zentrumsplanung werden sich Aufgaben für uns als Kommune ableiten. Wir werden uns zB bald entscheiden müssen, ob wir in den Standort Pontenstraße investieren, oder ob wir der Bibliothek eine neue Heimat im Zentrum geben werden. Das Feldhotel – unser aller Sommerwohnzimmer – hat eindrücklich aufgezeigt, wie ein zusammen leben, zusammen arbeiten, zusammen feiern im Zentrum auch aussehen kann, wie groß der Hunger des Lustenauers, der Lustenauerin nach einem zentralen Verweilort im Grünen ist und wie herrlich es ist, wenn man die Kinder einfach mal rennen lassen kann, weil rund um kein Auto fährt.

Auch andernorts steigen die Ausgaben. Als Stichworte seien hier beispielhaft der Sozialfonds und der Krankenhausfonds, aber auch die laufenden Ausgaben für Infrastruktur erwähnt.

Ebenso stehen andere wichtige Hochbauprojekte an, wie zB der Neubau des Feuerwehrhauses. Die Grüne Fraktion bekennt sich auch heute ausdrücklich zur Notwendigkeit eines qualitativ hochstehenden Neubaus. Eine gut ausgerüstete und gut ausgebildete Feuerwehr ist aus dem Gemeinwesen nicht wegzudenken. Für die unzähligen, unter Einsatz von Leib und Leben ehrenamtlich geleisteten Stunden kann gar nicht oft genug danke gesagt werden. Dennoch hat mich das genaue Betrachten der vorliegenden Finanzplanung ratlos hinterlassen. In den kommenden 4 Jahren sind mehr als 12,5 Mio für den Neubau des Feuerwehrhauses vorgesehen. Abzüglich der zu erwartenden Förderungen bleiben uns als Kommune rund 11 Millionen Euro, die es zu schultern gilt. Darin sind keine Kosten für Grundstücke oder Einsatzfahrzeuge inkludiert. 12,5 Millionen sind eine durchschnittliche Jahresinvestitionssumme unserer Marktgemeinde. Immer mehr BürgerInnen – besonders auffallend ist dies bei Elternabenden- oder Nachmittagen in Schule, Kindergarten und Spielgruppe – fragen mich, ob die Investition in den Neubau tatsächlich in dieser Höhe erfolgen muss. In Anbetracht der Fülle an gesellschaftlichen Aufgaben und steigenden Kosten allerorts bitte ich eindringlich, das notwendige Projekt „Neubau Feuerwehrhaus“ auf mögliche Einsparungen zu prüfen. Wir sind uns bewusst, dass die Investitionssumme dennoch eine Hohe bleiben wird. Aber schon bei einer Einsparung von 150.000 Euro ließe sich zB die

Kinderbetreuung im Schützengarten ausstatten, bei Einsparungen von 1 Mio wäre die längst fällige Sanierung des Rathauses besser realisierbar, bei einer Einsparung von 2,5 Mio könnten wir den Neubau des 3. Kindergartens im Hasenfeld Realität werden lassen.

Der Volksmund sagt „nünt ha – rübi ma“. Glücklicherweise gehören wir aber zu der selten gewordenen Art der finanzstarken Gemeinden. Die möglichst gerechte Verteilung der Steuergelder ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, der wir als Gemeinschaft große Aufmerksamkeit schenken müssen.